Istanbul-Reise AKJI, Protokoll für den Mittwoch, 13.10.2010, vormittags

Besuch des Dolmabahçe-Palasts (Dolmabahçe-Sarayı)

Fahrt bei Regen mit dem Bus in den Norden Istanbuls, über den zentralen Taksim-Platz und vorbei am deutschen Konsulat und dem Beşiktaş-Stadion. Ziel ist der am Bosporus gelegene Dolmabahçe-Palast, der „Palast der aufgeschütteten Gärten".

Vor dem Palast spricht Reiseleiter Bahattin gegen den Lärm des Presslufthammers an. Die türkischen Asylsuchenden in Europa zur Zeit der Militärdiktatur bezeichnet er, wenn wir richtig verstanden haben, als „Gesindel" und „Mist", die das Bild der zuvor ausgewanderten fleißigen türkischen Arbeitsauswanderer in Verruf brachten.

Eigentümer des erbauten Palasts, der nur mit Plastiküberzügen über die Schuhe besucht werden darf, ist heute nicht das Kultusministerium sondern die Nationalversammlung. Seine Fassade ist 600 Meter lang, umbaut sind 45.000 qm. Er umfasst insgesamt 46 Säle, 285 Zimmer, 3 Etagen, 6 Hamams, 68 Bäder. In dem „Neo-Rokoko"-Bau mischen sich alle westlichen Stile mit traditioneller türkischer Baukunst.
Die Textilien stammen aus der Sultans-Produktion. Die in die Halle der Botschafter führende Treppe ist aus britischem Kristall. Der Kronleuchter der 2.500 qm großen Halle wiegt 4,5 Tonnen. Motto der Sultane dabei stets: „Das Beste ist gerade genug".

Der Palast wurde 1848-1854 während des Krimkriegs gegen Russland (1853-1856) von dem armenischen Baumeister Garabet Amira Balyan erbaut. Über nahezu ein Jahrhundert wurde er zur Machtzentrale des Osmanischen Reiches. Bis 1860 war er Sitz von Sultan Abdülmecid, danach bis 1922 Sitz fünf weiterer Sultane und eines Kalifen. Am 10.11.1938 verstarb hier Kemal Atatürk – um 9.05 Uhr, weshalb die Uhren dort auf diese Zeit gestellt sind.

Die Türkei, so erfuhr die Gruppe anlässlich dieser Führung auch, ist ein junges Land mit 72 Mio. Einwohnern, davon 14 Mio. Schüler. 25% der Bevölkerung sind weniger als 30 Jahre alt.
(ausführlich: www.wikipedia.org/wiki/dolmabahçe-palast)

Besuch der Neve-Schalom-Synagoge

Vor dem anschließenden Besuch der Synagoge gab es Aufregung im Bus, da die Papiere zweier Reisekollegen aus dem Rucksack verschwunden waren. Reiseleiter Bahattin beruhigt und nimmt sich der Sache an, Ersatzpapiere soll es morgen beim deutschen Konsulat geben.

Die 1951 erbaute Neve-Schalom-Synagoge liegt in der Bereketzade-Straße, unweit des bekannten Galata-Turms, im Viertel Karaköy innerhalb des Stadtteils Beyoğlu. Sie ist das größte Gotteshaus der Juden in der Türkei.
Der Zugang gestaltete sich für die Gruppe als äußerst schwierig, 18 von 25 Kollegen hatten ihren Ausweis dabei und überwanden auch die Sicherheitsschleusen. Geführt wurde sie von Alper Guakil, einem leitenden Angestellten der Synagoge. Die Synagoge, die insgesamt 20 Personen beschäftigt, finanziert sich überwiegend aus Spenden der ihrer Gemeinde. Sie unterhält auch eine staatlich geförderte Schule, die vom Kindergarten bis hin zum Abitur reicht und die auch für Nicht-Juden offen ist. Die Synagoge wird überwiegend von

orthodoxen Juden geführt, die Frauen sitzen in der oberen Etage. Erwähnenswert: die Helme unter den Sitzen für den Fall eines Erdbebens.
Einschließlich Ankara und Ostanatoliens leben, so der Führer, noch 22.000 Juden in der Türkei. In Istanbul selbst sind es 10.-15.000. Sie sind fast alle „Sefarad“, stammen also von den 1492 aus Spanien vertriebenen Juden ab. Über diese hinaus seien nur 5-6 jüdische Familien in Istanbul verblieben. Die Niederlassung von Juden war schon sehr früh durch Sultan Beyazıt genehmigt worden.

Beyoğlu war früher ein nobles Viertel, in dem 4-5.000 Juden lebten, der Niedergang vollzog sich in den 1960er und 1970er Jahren. Das berüchtigte Pogrom gegen Minderheiten vom 6. September 1955 sei, so der Führer, für die Juden weniger problematisch gewesen. Tödliche Anschläge auf die jüdische Gemeinde gab es aber 1986 (Hamas, 22 Todsesopfer) und im November 2003 (Bin Laden). Die Synagoge ist am Sabbat und an Feiertagen geöffnet. Immer wieder finden beim Oberrabbiner auch Gespräche unter den Religionen statt. Es kamen/kommen auch Prominente, darunter der Papst und US-Präsident Carter. Dies wird auch in dem kleinen angeschlossenen Museum dokumentiert, in dem u.a. ein Sessel für Beschneidungen ausgestellt ist.
www.wikipedia.org/wiki/Neve-Schalom-Synagoge_(Istanbul)

Maren und Bernhard Schmidt